

**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum  
**Herausgeber:** Zappelnde Leinwand  
**Band:** - (1920)  
**Heft:** 8  
  
**Rubrik:** Gedankensplitter

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

tragenden Rolle herauszuholen. Eva May gab die Beatrix etwas steif und leblos.

Immerhin: Ein wirkungsvoller, würdigungswert Publikumsfilm.

Das gilt auch von der „Heiligen Simplicia“. Ebenfalls ein heikles, sehr heikles Thema. Eine verfilmte Legende aus dem Mittelalter. (Übrigens: „Legende“ dürfte nicht der richtige Ausdruck für den stofflichen Inhalt sein, denn der religiöse Grundgedanke wird ja durch den freiwilligen Tod der Heiligen wieder verleugnet! Die Red.)

Sinn der Thea von Harbou'schen Legende ist, daß durch die Gnade Gottes die Sünden, die die unschuldige Simplicia auf Geheiß eines satanischen Ritters begeht, kraft ihrer Unschuld zum Segen werden.

Sie hat in Joe May einen guten Interpretanten gefunden. Meisterhaft formt er die undramatische Handlung, das Mystische zu bildhaftem Erleben. Alles ist auf ernste Innerlichkeit gestimmt. Alles zart und jungfräulich. Die Regie hatte treffliche Einfälle; besonders erwähnenswert sind die aufblühenden Lilien, der Ritt der Heiligen durch den Wald. Störend wirkt der kitschige Kerbschnittrahmen, der wohl dem Photographen zur Last fällt. Überhaupt scheint dieser den Anregungen des Regisseurs bis in die letzten Einzelheiten hinein gefolgt zu sein.

Das Spiel darf im allgemeinen als ausgezeichnet belobt werden. Eva May als „Simplicia“: schlichte Mädchenhaftigkeit; eine erschütternde Verkörperung des Hingebungsgedankens; jede Bewegung, jede Geste — musikalischer Rhythmus. Eine ausgewogene, von klarer Linie getragene Leistung.

Ihr ebenbürtig Alfred Gerasch der Wiener, als Partner. Massenszenen sorgsam arrangiert, im einzelnen aber mangelhaft. Die Komparserie ist, wie so oft, unbeholfen, phantasielos, einer macht dem andern alles nach.

Durch das ganze Werk, das man mit Recht als eines der interessantesten Experimente der letzten Zeit werten darf, fühlt man die zielbewußte und straffe Hand des Regisseurs. Unterstützt von Martin Jacoby-Boy, der für das Architektonische und die Inneneinrichtung zeichnet.



## Gedankensplitter.

Statisten sind Menschen, die ihr Dasein ihrem da sein verdanken.

\*

Man sagt, das Kino ist das Theater des kleinen Mannes. Und ist doch das Theater der großen Frau.

„Das Licht scheinet in der Finsternis,“<sup>\*</sup> sagte Tolstoi, als er das erste Kino betrat.